

Abonnementpreis
vierteljährlich mit „Merkur“ Sonntagblatt...
Die Expedition ist an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.



Injections-Gebühr
für die 5 gepollente Copypresse oder deren Nach 15 Pf., für Privat-
in Verfertigung und Umlegen 10 Pf.
für periodische und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet.

Merseburger Kreisblatt.
Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung, betreffend den Transport und die Aufstellung der mit flüssiger Kohlenensäure gefüllten Behälter.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883
und mit Bezugnahme auf die §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom
11. März 1850 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungs-
bezirks Merseburg Folgendes anordnet:

§ 1. Flüssige Kohlenensäure darf im Straßen- (Land- und Wasserstraßen) Verkehr nur in
Behältern aus Schmiedeeisen, Kupferblech oder Gussstahl, welche der amtlichen Druckprobe unterzogen
sind, transportirt werden.

§ 2. Der bei jeder Prüfung der Behälter anzuwendende innere Druck und die höchste zu-
lässige Füllung betragen 250 Atm. und 1 kg flüssige Kohlenensäure für je 1,34 l Fassungsräum
des Behälters.

§ 3. Die Druckprobe, bei welcher eine bleibende Veränderung der Form oder eine Unrichtig-
keit sich nicht zeigen darf, ist alle drei Jahre zu erneuern und darf nur von einem qualifizierten
Sachverständigen ausgeführt werden. Als qualifizierte Sachverständige gelten die Beamten und
Ingenieure, welche zur Ausführung von amtlichen Druckproben an Dampfmaschinen ermächtigt sind,
oder solche Personen, welche als Sachverständige im Sinne dieser Verordnung von Seiten des
Regierungs-Präsidenten ausdrücklich anerkannt sind.

Ueber jede Druckprobe ist ein amtliches Attest auszustellen, welches von dem Eigentümer des
Kohlenensäure-Behälters in einem dafür anzulegenden Revisionsbuche aufzubewahren ist.

§ 4. Die Kohlenensäure-Behälter müssen außer der Angabe der laufenden Nummer einen
amtlichen, in deutlicher Weise, an leicht sichtbarer Stelle angebrachten Vermerk tragen, welcher
das Gewicht des leeren Behälters, einschließlich des Ventils mit Schutzkappe die zulässige Füllung
in Kilogramm und den Tag der letzten Druckprobe ergibt. Dieser Vermerk ist durch Einschlagen
eines amtlichen Stempels zu beglaubigen.

§ 5. Die Kohlenensäure-Behälter müssen ferner zum Schutze der Ventile fest aufgeschraubte
Kappen tragen, welche aus demselben Stoffe, wie derjenige der Behälter selbst hergestellt sind.

Die Behälter müssen ferner mit einer Vorrichtung versehen sein, welche das Rollen der Be-
hälter unbedingt verhindert.

§ 6. Die mit flüssiger Kohlenensäure gefüllten Behälter dürfen nicht gerollt oder geworfen
werden und sind weder der Einwirkung der Sonnenstrahlen, noch einer unmittelbaren ausstrahlenden
Feuerwirkung ausgesetzt; auch sind dieselben mindestens 2/3 m von geschlossenen Heizkörpern
(Diesen u. s. w. entfernt zu halten.

§ 7. Niemand dürfen gefüllte Kohlenensäure-Behälter in solchen Fahrzeugen befördert werden,
welche gleichzeitig zur Personenbeförderung dienen.
Der Transport solcher Behälter auf Personen-Dampfschiffen, Straßenbahnwagen, Omnibussen
u. s. w. ist demnach verboten.

§ 8. Gefüllte Kohlenensäure-Behälter dürfen niemals auf den Fahrzeugen oder auf Lager-
plätzen, wo Menschen verkehren, frei lagern, sondern müssen entweder getrennt in einer Decke
oder Getüchel u. s. w. oder mit einem hölzernen Kasten überdeckt sein. Diese Vorrichtung gilt auch
für Behälter, welche auf den Lagerplätzen an den Güterschuppen der Bahnhöfe oder an den Abbe-
trieben der Dampflokstationen liegen.

§ 9. Die Kohlenensäure-Behälter, welche zur Bierpressen gebraucht werden, können von
den Polizeibeamten jederzeit revidirt werden. Hierbei ist darauf zu achten, daß das Datum der
letzten Druckprobe mit ausgeprägtem Amtsstempel nicht älter ist als 3 Jahre. Andernfalls ist der
weitere Gebrauch des Behälters polizeilich bis zur Ausführung einer erneuten Druckprobe zu
untersetzen.

§ 10. Diejenigen Mineralwasserfabrikanten und sonstigen Gewerbetreibenden, welche in
ihrem Betriebe flüssige Kohlenensäure verwenden wollen, sind verpflichtet, der Ortspolizeibehörde
hierzu Anzeige zu erstatten und in den Verwendungsräumen vorstehende Polizei-Verordnung
auszuhängen.

§ 11. Für Zwecke, in denen gefüllte Kohlenensäure-Behälter transportirt werden, dürfen
niemals ohne Bewachung bleiben, so lange Behälter auf den Fahrzeugen lagern.

§ 12. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu
60 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Merseburg, den 14. April 1895.

Der königliche Regierungs-Präsident. Graf zu Stolberg.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.
Gleichzeitig weise ich die Ortspolizeibehörden an, die in § 9 der vorstehenden Verordnung
angewordneten Revisionen mindestens zweimal im Jahre vorzunehmen.
1895
Merseburg, den 14. April 1895. Der königliche Landrath. Weidlich.

Das Preussische Staatsschuldbuch ist auch in dem letzten abgelaufenen Geschäftsjahre
jenseits der Bestimmung der Schuldverschreibungen der konsolidirten Staatsanleihen lebhaft in Anspruch
genommen worden.

Die Zahl der eingetragenen Konten betrug am 31. März
1893: 14 295 über 848 777 050 Mk. Kapital,
1894: 15 897 über 949 412 450 Mk. Kapital,
ist bis zum 31. März 1895 auf
16 998 über 994 816 600 Mk. Kapital gestiegen.

Von den letztgedachten Konten entfallen 84,5% auf Kapitalien bis zu 50 000 Mk. und 15,5%
auf größere Kapitalanlagen.

Für physische Personen waren am 31. März d. J. 11 284 Konten über 480 689 300 Mk., für
juristische Personen 2717 Konten über 318 179 350 Mk. eingetragen. Die Zahl der Konten über
verheiratete oder in Pflegschaft stehende Personen ist im letzten Jahre von 1022 auf 1128
gestiegen.

Von den Zinsen liegen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 9693 Posten von der Staats-
schulden-Tilgungskasse in Berlin durch Verzichtsbill oder Vollzahlung direkt zurechnen, 2399 Posten
wurden durch Gerichtsamt auf Reichsbank-Prisikonten berichtet und 8514 Posten wurden bei den mit
der Auszahlung beauftragten königlichen Kassen abgehoben.

Von den Konteninhabern wohnen 14 406 in Preußen, 2371 in anderen Staaten Deutschlands
172 in den übrigen Staaten Europas, 18 in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Das Staatsschuldbuch ist allen denjenigen Personen Preussischer Reichsloos zu empfehlen, für
welche die Papiere eine dauernde Anlage bilden, und welche Kapital und Zinsen gegen den
Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen, solange ihr Recht von dem jeweiligen Verwalter
der Schuldverschreibungen und Zinsrechte abhängig ist, durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges
Abhandnehmen dieser Effecte nicht selten entzogen.

Auf andere Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben. Für jede
Einschrift ist ein einmaliger Betrag von 25 Pf. für je angefangenen 1 000 Mk. des Kapital-
betrages, über welchen verfügt wird, (mindestens 1 Mk.) zu zahlen.

Die von uns veröffentlichten „Amtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch“,
welche über Zweck und Einrichtung des Schuldbuchs Genaueres ergeben, können durch jede Buch-
handlung oder direkt von dem Verleger J. Guttentag — Berlin für den Preis von 40 Pf., oder
durch die Post frei 45 Pf. bezogen werden.
Berlin, den 10. April 1895.

Hauptverwaltung der Staatsschulen. von Hoffmann.

Merseburg, den 19. Mai 1895

* Kalnoth's Rücktritt.

Graf Kalnoth, der österreichisch-ungarische
Minister des Aeußeren, hat seine Entlassung ein-
reichet, welche der Kaiser Franz Joseph annahm.
Die amtliche Veröffentlichung des kaiserlichen
Handschreibens wird in den nächsten Tagen er-
folgen.

Fast 14 Jahre hat Graf Kalnoth als gemein-
samer Minister des Aeußeren in der öster-
reichisch-ungarischen Doppelmonarchie gewirkt und es während
dieser Zeit verstanden, in der äußeren Politik des
Kaiserthums die engen Beziehungen zu Deutschland,
Italien und zu den Balkanstaaten zu erhalten, die den Lebensinter-
essen seiner Heimath entsprechen. Der Schwarze
Adlerorden und der Annunziaten-Orden, die höchsten
Auszeichnungen, welche die beiden Mitglieder des
Dreibundes außer Oesterreich-Ungarn zu ver-
leihen haben, sind für seine Verdienste zum
Anerkennung der diplomatischen Thätigkeit, mit
der er so viele Schwierigkeiten beseitigt hat,
muß er jetzt den Folgen einer Handlung unter-
liegen, die nur entzerrung aus einem unpoli-
tischen Vorgehen oder vielleicht aus einer
Unmöglichkeit, die leicht erklärlich ist.

Aus Kalnoth's Umgebung verlautet, daß er
sein Scheiden aus dem Amte noch mit seiner
Nervosität begründete, die ihn derart quälte,
daß er sich den Anstrengungen etwaiger weiterer
Posten nicht aussetzen könne. Ausgeschlossen
für ihn war, daß die ungarische Regierung die
Wahlung über die Abberufung des Rautius
Agliardi vorsehe im „Pester Lloyd“ veröffent-
licht, worin er einen ähnlichen Vorgang
erzählte, wie in der bekannten Interpellations-
antwortung durch Buzsáky, die den Aus-
gangspunkt der Krise bildete. Daß Kal-
noth durch eine offizielle Mitteilung, die
den Baron Buzsáky in schwerer Form angriff,
dem magyarischen Chauvinismus willkommenen
Gelegenheit zu den wüthendsten Angriffen und
Forderungen auf Genugthuung gab, entspricht
nicht dem Gefühl, das ein Staatsmann in so
verantwortungsvoller Stellung bei der Hand-
lung mitzudenken Angelegenheiten entfallen
muß. Er hat selbst den Elementen, die fortge-
setzt ihm clerische Reklamationen vorwarfen, eine
Waffe in die Hand gegeben, gegen deren Wucht
er trotzlich aus einer Stellung, die er fast ander-
halb Jahrzehnte zum Wohle seines Vaterlandes
ausgeführt hat.

Als Nachfolger Kalnoth's ist der Pole
Graf Agenor Goluchowski zum Kaiser
bereits ernannt worden. Der neue Minister des
Aeußeren ist erst 46 Jahre alt. Er war 1872
Vorsitzendes Ausschusses in Berlin, später in Paris, wo
er seine jetzige Gemahlin kennen lernte. Die von
ihm angestrebte Ernennung zum Vorkaiser in
Paris unterließ mit Rücksicht darauf, daß seine
Gemahlin eine gebürtige Französin ist. Der Kaiser
selbst erludte Kalnoth, ihm einen Nachfolger zu
empfehlen, worauf Kalnoth den Grafen Gol-
uchowski vorschlug. Die ungarischen Politiker
sind mit der Ernennung Goluchowski's zufrieden,
da er sich in der Rumänienfrage so tactvoll be-
nommen hat; er gilt als politisch umfänglich
und hochbegabt.

Parlamentsberichte.

Der Reichstag hat am Freitag das Bundes-
erkenntnisgesetz zum Inhalt in erster Lesung. Staats-
minister Graf Palowitsch: Bei der Bundesreform
handelt es sich weit weniger um das Interesse der Bundes-
mitglieder als um das Interesse des Bürgers und der
Landwirtschaft, und nicht in letzter Linie um das Interesse
seiner Landwirthe. Für die Führer der agrarischen Be-
wegung war nichts günstiger, als wenn dieses Gesetz nicht
zur Verhandlung gelangte, denn dann wäre erwiesen,
daß der Reichstag nur ein nationaler Reichstag für die
Landwirtschaft war, aber von einer Seite durch die That
nicht wollen sollte. Eine so wichtige Industrie wie die
Landwirtschaft mußte durchaus lebensfähig erhalten werden.
Espreparanden lösen allerdings nur Kampfmittel, aber lo-
ngang andere Staaten bereit und nicht bloß in letzter
Linie, müssen wir es auch thun, da wir sonst vom Welt-
markt ausgeschlossen würden. Vor dem Parlament
des nächsten Reichstages werde ein definitives
Reformgesetz nicht vorgelegt werden können. Die

Das Reichsland hat am Freitag den Antrag des Grafen
v. Rintelen auf eine Erweiterung des Reichs-
polizeigesetzes, 1880 gefaßt von den auf Grund
des Gesetzes vom 7. März 1850 gebildeten gemeinschaft-
lichen Landtagen der Bundesstaaten angenommen sein.
Auf Grund dieses Gesetzes übertrug die Reichslandtag
den Reichsminister des Aeußeren die Befugnisse der
Landtagen an sich, dessen Zustimmung durch die Wahl
durchgeführt wird.

Der Reichstag hat am Freitag den Antrag des Grafen
v. Rintelen auf eine Erweiterung des Reichs-
polizeigesetzes, 1880 gefaßt von den auf Grund
des Gesetzes vom 7. März 1850 gebildeten gemeinschaft-
lichen Landtagen der Bundesstaaten angenommen sein.
Auf Grund dieses Gesetzes übertrug die Reichslandtag
den Reichsminister des Aeußeren die Befugnisse der
Landtagen an sich, dessen Zustimmung durch die Wahl
durchgeführt wird.

zu Wiesbaden wurde in einmaliger Schlußberatung angenommen.

Politische Nachrichten aus dem Inn und Ausland.

Deutschland. (Von Hofe) Unser Kaiser hat sich in Schluß nehmen wieder beschlossen und ist in Brüssel...

Herz v. Koller gebent 8 Tage in den Reichslagen auf seinem Gut in Hohenwald zu verbringen.

Die Wahl des Abg. Reichardt (fons.) der in der Weimarer Sitzung gegen Vanbert (Soch.) den Sieg mit etwa 100 Stimmen errang...

Die Polizeidirektion München erklärte die freie Vereinigung der Handlungsgesellen für einen politischen Verein.

Die Versammlung der preussischen Oberbürgermeister hat in Berlin stattgefunden. Es handelte sich um eine Mittheilung und Verhandlung über eine fälsche Verhandlung...

Zu den Beratungen über die bessere Organisation des Krebszins für die Mittelstände sind auch mehrere Handwerker geladen...

Oesterreich-Ungarn. Der neue antisemitische Bürgermeister von Wien Lueger sammelte die Gemeinderäte aller Parteien...

Spanien. Marischoll Martinez Campos fordert neue Mittel zur Fortsetzung des Feldzuges auf Cuba.

Parlamentarische Nachrichten. Aus dem Reichstage. Die Abgrenzungskommission des Reichstages hat die Arbeit der Abgeordneten...

Als dem preussischen Landtage. Von dem 25. dem Herenhaus zur Verfügung gestellten Karten für die Einrichtung des Nordostseeanals...

Strom und Jugend. Freyburg, 16. Mai. Von Seiten des Friedrichs-Berlins der Broving Sachsen und dem Herenhaus Anhalt...

Personalien. Der Kreismandat Dr. Wag Reichardt in Weissenfels ist aus dem Kreise Weissenfels in gleicher Eigenschaft...

Merseburg, 19. Mai 1895. (Personalien) Der Kreismandat Dr. Wag Reichardt in Weissenfels ist aus dem Kreise Weissenfels...

Wasserstände oft die größten Hindernisse bereiten, ist jetzt an Stelle der bisher gebräuchlichen Dampfzug ein großer Dampfbagger mit Dampftriebwerk...

Freiburg, 15. Mai. Ein Junge des Bahnhofs H. fiel am dem Wege zur Schule so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er trotz ärztlicher Hilfe an Gehirnerschütterung starb.

Naumburg, 16. Mai. In einem hiesigen Gasthose war gestern Abend ein Pferd untergebracht, das von auswärtig kommend, für das Rittergut Schölen bestimmt war.

Merseburg, 14. Mai. Am 15. d. M. sind die am 1. d. beklagten 400 Vergleiche der Maschineller Gewerkschaft entlassen worden.

Merseburg, 15. Mai. Es sind in letzter Zeit hier in der Umgegend so viele falsche Einmarkstücke vorgekommen, daß bereits der Landrat jenseit Kreises Veranlassung genommen hat...

Freya, 15. Mai. Eine merkwürdige Art sich Verdienst zu verschaffen, hat ein hiesiger Glaser entdeckt.

Am 17. Mai. Gestern Nachmittag in der fünften Stunde hörten die Anwohner des Marktes eine starke Detonation.

Am 17. Mai. Gestern Nachmittag in der fünften Stunde hörten die Anwohner des Marktes eine starke Detonation.

Am 16. Mai. Von unserm obern Ergebnisse scheint sich der Winter nur schwer trennen zu können.

Stad und Umgegend. Wie etlichen alte Fremde unserm Blatte in Stadt und Land interessante Mittheilungen aus dem Winter zu lassen...

haben verschiedene Schulen den Vorstellungen beigewohnt. Das Programm enthielt in drei Abtheilungen 40 lebende Bilder mit Vortrag...

Freiburg, 15. Mai. Ein Junge des Bahnhofs H. fiel am dem Wege zur Schule so unglücklich auf den Hinterkopf...

Naumburg, 16. Mai. In einem hiesigen Gasthose war gestern Abend ein Pferd untergebracht...

Merseburg, 14. Mai. Am 15. d. M. sind die am 1. d. beklagten 400 Vergleiche der Maschineller Gewerkschaft entlassen worden.

Merseburg, 15. Mai. Es sind in letzter Zeit hier in der Umgegend so viele falsche Einmarkstücke vorgekommen...

Freya, 15. Mai. Eine merkwürdige Art sich Verdienst zu verschaffen, hat ein hiesiger Glaser entdeckt.

Am 17. Mai. Gestern Nachmittag in der fünften Stunde hörten die Anwohner des Marktes eine starke Detonation.

Am 17. Mai. Gestern Nachmittag in der fünften Stunde hörten die Anwohner des Marktes eine starke Detonation.

Am 16. Mai. Von unserm obern Ergebnisse scheint sich der Winter nur schwer trennen zu können.

Stad und Umgegend. Wie etlichen alte Fremde unserm Blatte in Stadt und Land interessante Mittheilungen aus dem Winter zu lassen...

Merseburg, 19. Mai 1895. (Personalien) Der Kreismandat Dr. Wag Reichardt in Weissenfels ist aus dem Kreise Weissenfels...

Merseburg, 19. Mai 1895. (Personalien) Der Kreismandat Dr. Wag Reichardt in Weissenfels ist aus dem Kreise Weissenfels...

Merseburg, 19. Mai 1895. (Personalien) Der Kreismandat Dr. Wag Reichardt in Weissenfels ist aus dem Kreise Weissenfels...

20.5. Nach Heiter und hell, schneefreier Weißwetter, bei Frostföhn. Es wird ein wenig wärmer, Regenfläche nur wenige aber die, streichweise Gewitter, zeitweise kalter Wind.

Tabellen vom 1. Mai 1895.

Angabe von Merseburg in der Richtung: nach Halle: 4 U. 7. Rm. (Schmähg.) 5 U. 6 Rm. nur Besatzung, 6 U. 2 Rm. (2-4. Kl.) 8 U. 5 Rm. (Schmähg.) 1.-3. Kl.) 10 U. 14 Rm. (1.-4. Kl.) 9 U. 11 Rm. (2-4. Kl.) 1 U. 4 Rm. (2-4. Kl.) 1 U. 5 Rm. (2-4. Kl.) 1 U. 10 Rm. (Schmähg.) 1.-3. Kl.) 9 U. 11 Rm. (2-4. Kl.) 9 U. 2 Rm. (Schmähg.) 1.-3. Kl.) 10 U. 14 Rm. (2-4. Kl.) 2 u. 3. Kl. nur Sonn- und Festtag, 11 U. 5 Rm. (1.-4. Kl.) Abds.

Die mit * bezeichneten Güte halten in Naumendorf an) Aufschlüsse: Halle-Berlin: 12 U. 28 Rm. (Schmähg.) 1.-4. Kl.) 3 U. 58 Rm. (Schmähg.) 1 U. 27 Rm. (Schmähg.) 7 U. 44 Rm. 9 U. 12 Rm. (Schmähg.) 11 U. 12 Rm. (Schmähg.) 11 U. 52 Rm. 5 U. 31 Rm. (Schmähg.) 5 U. 46 Rm. (Schmähg.) 1.-3. Kl.) 8 U. 28 Rm. (Schmähg.) 8 U. 47 Rm. (2-4. Kl.) 9 U. 47 Rm. Abds. (Schmähg.)

Halle-Weipitz: 2 U. 57 Rm. (2-4. Kl.) 4 U. 33 Rm. 5 U. 40 Rm. 6 U. 49 Rm. 7 U. 30 (Schmähg.) 7 U. 46 Rm. 9 U. 18 Rm. 10 U. 22 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 11 U. 52 Rm. 11 U. 43 Rm. 1 U. 43 Rm. 5 U. 17 Rm. (Schmähg.) 5 U. 16 Rm. (Schmähg.) 6 U. 30 Rm. 7 U. 13 Rm. 8 U. 46 Rm. 9 U. 19 Rm. 11 U. 5 Rm. (Schmähg.) 11 U. 58 Rm. (Schmähg.)

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Halle-Worden: 5 U. 11 Rm. 7 U. 17 Rm. 10 U. 3 Rm. 11 U. 11 Rm. 11 U. 38 Rm. (Schmähg.) 1 U. 32 Rm. 3 U. 26 Rm. 5 U. 53 Rm. (Schmähg.) 7 U. 14 Rm. (Schmähg.) 8 U. 45 Rm. 10 U. 44 Rm. (Schmähg.) 12 U. 2 Rm. (Schmähg.) nur bis Eisen.

Advertisement for Buckin, Kamnang u. Chevols, double-breasted suit, 1 Mk. 1.35 per motor, made in Germany, available at Fr. Kramm & Co., Frankfurt a. M., 1607.



Nachruf.

Nach Gottes Willen entschlief am 13. Mai d. J. der Königlich-Oberforstmeister a. D.

Herr Ludwig Wilhelm Müller.

Die von ihm stets bewährte Treue, welche ihm als Muster eines Preussischen Beamten erscheinen liess, war auch bestimmend für die opferwillige Bethätigung seiner politischen Gesinnungen als Staatsbürger.

Der Patriotische Verein für den Kreis Merseburg, dessen Vorsitz seit seinem Bestehen vom Heimgegangenen geführt worden ist, betrauen in ihm den stets freundlichen, hilfsbereiten Mitarbeiter, welcher klaren Blickes erkannte, wo die Quellen unserer Volksnoth zu finden sind und deshalb unablässig aufforderte, sich immer fester um das Banner mit der alten Devise: „Mit Gott für König und Vaterland“ zu schaaren.

Merseburg und Dölkau im Mai 1895.

Für den Patriotischen Verein:

Graf Wintzingerode. Graf Kochenthal. [1849]

Nothstandstarif für Düngemittel.

Am 1. März bzw. 1. April d. J. ist auf den Preussischen Staatsbahnen und einer Anzahl anderer Deutscher Eisenbahnen der nachstehend abgedruckte Nothstandstarif für Düngemittel in Kraft getreten:

Für folgende Düngemittel in vollen Wagenladungen werden die Frachtsätze des Specialtarifs III und der für einzelne Düngeartikel bestehenden Ausnahmetarife um 20 (zwanzig) Prozent ermäßigt:

I. Die Sätze des Specialtarifs III für Ammoniak, schwefelsaures, Ghälfaltpeter (roher Natronaltpeter), Guano aller Art; Knochenmehl; Superphosphat (saures Phosphorsäurer Kalk); sowie für Abfallstoffe der Zuckerrfabrikation; Kaffee; nicht besonders genannt; Blutdünger, Blutmehl; Rückstände der Blutlaugensalzfabrikation; Düngeflöhe; Düngegras; Fischmehl; Fischdünge; Paarschwamm (Chitinhaut); ungeschwefelte und ungeräucherte, damit verbundene oder vermischte Hautabfälle; Haar- und Faserabfall von Baumwollensamenmehl und Baumwollensamenmehl; Hornmehl; Knochenmehl, gekörnter, gebrauchte, Knochenkohle (Beinschwamm), gebrauchte, Knochenkohlenabfall aller Art; Knochenpräparat (gefällter Phosphorsäurer Kalk); Lederabfälle, Leder- und Kalfmehl (Kalfmehl); fällige Phosphorsäure in Flüssig; Poudrette; appretirte Rückstände der Weinstein- und Weinsteinfabrikation aus Weinstein und daraus bereiteten Düngern (Weinsteinabfälle); Wallraue und Wollfleder; ...

II. Die Frachtsätze folgender Ausnahmetarife:

a. für phosphorhaltige Konvertierdünger (Thomasflüden) und andere mineralische Phosphate, roh oder gemahlen; Dünger (Wit) u. Abstrichdünger; Wollhaub; Schlitz; Schlamm aus Äpfeln und Kanälen; Scheidflüden von der Zuckerrfabrikation (Breihschlamm, Scheidkalk, Sulfurationschlamm), soweit nicht die Ausnahmetarifsätze für Kalkschlamm zu e unter Abzug von 20%, eine niedrigere Fracht ergeben;

b. für alle Kalksätze (als Karmit, Karmelit, Kieserit (Bergkieserit), Krugit, Schönit, Sylvinit), ferner salinirtes Düngesalz aus Kalkschlamm oder Zwischenprodukten der Kalksälzverarbeitung bis zu einem Föchstgehalt von 20% reinem Kalk, endlich konzentrierte Kalkdünger (aus Karmit gewonnen) mit einem Föchstgehalt von 40% reinem Kalk;

c. für Kalk (auch Dolomit, Gyps, Kreide) gebrannt oder gemahlen, und für Kalkschlamm.

Für Sendungen von Kalk (auch Dolomit, Gyps, Kreide) gebrannt oder gemahlen auf Entfernungen unter 50 km werden bei Führung des für Düngesatz vorgezeichneten Verwendungsanweises die Sätze des Specialtarifs III im Wege der Milderung um zwanzig Prozent ermäßigt.

d. der Tarife für Mergel und Staubkalk (Kalkasche).

Zu II a-d. Soweit in den einzelnen Binnens- und Wechsellieferungen für diese Artikel Ausnahmetarife mit befehlen, ist die 20 prozentige Ermäßigung von den Frachtsätzen des Specialtarifs III in Abzug zu bringen.

Die ermäßigte Fracht wird in der Regel folglich bei der Abfertigung berechnet. Für Düngesatz und Mergel verbleibt es hinsichtlich des Verwendungsanweises bei den Bestimmungen der in den Tarifblättern für diese Artikel ausgeführten Ausnahmetarife.

Für Ghälfaltpeter wird die Frachtemäßigung in jedem Falle nur im Wege der Milderung unter folgenden Bedingungen gewährt: 1. Im Frachttarif ist die Sendung als zum Düngen bestimmt, thuntlich zu bezeichnen.

2. Die Erhaltung des zwanzigprozentigen Frachttarifs erfolgt nur an den Empfänger und ist von diesem binnen längstens 6 Monaten nach der Aufgabe der Sendung zur Bestätigung bei der der Empfängerstation vorgezeichneten königlichen Eisenbahn-Direktion zu beantragen.

3. Die Anträge sind mit den Originalfrachtbriefen, sowie der Bescheinigung einer öffentlichen Behörde oder des Gemeindevorstandes oder des Vorstandes eines landwirtschaftlichen Vereins, einer landwirtschaftlichen Genossenschaft oder sonstigen landwirtschaftlichen Vereinigung darüber zu belegen, daß das Düngemittel im landwirtschaftlichen Betriebe des Empfängers Verwendung gefunden hat oder von einem landwirtschaftlichen Verein (Genossenschaft, Vereinigung) unter seine Mitglieder zur Verwendung in deren landwirtschaftlichen Betriebe vertheilt worden ist.

Bei Sendungen, welche an die Adresse eines landwirtschaftlichen Vereins, einer landwirtschaftlichen Genossenschaft oder sonstigen landwirtschaftlichen Vereinigung gerichtet sind, wird bis auf Weiteres von dem Nachweis der Verwendung abgesehen und die ermäßigte Fracht folglich bei der Abfertigung berechnet.

Die Bedingungen über die Anwendung der Frachtsätze der Ausnahmetarife für die zu IIa genannten Artikel und für Mergel nach dem Ladegewicht der gestellten Waagen tritt eine Änderung nicht ein.

Für halbe Ladungen der vorgenannten Düngemittel von mindestens 5000 kg auf den Wagen werden unter den gleichen Bedingungen die Frachtsätze des Specialtarifs II um zwanzig Prozent ermäßigt.

Um die Bestigkeiten von Schaden zu hüten und zur Verwendung eines ungenügenden Sättigungssatzes ist es erforderlich, die im vorstehenden Tarife enthaltenen Vorschriften und Bedingungen genau zu beachten und zu erfüllen.

Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß der 20% ige Frachtnachlass auf Ghälfaltpeter-Sendungen, welche nicht direkt an die Adresse eines landwirtschaftlichen Vereins, einer landwirtschaftlichen Genossenschaft oder sonstigen landwirtschaftlichen Vereinigung gerichtet sind, nur an die Empfänger und zwar erst nach erfolgter Verwendung der Sendungen, sowie nach Vorlage des Originalfrachtbriefes und der vorgezeichneten Bescheinigung der Ortsbehörden u. darüber, daß das Düngemittel im landwirtschaftlichen Betriebe des Empfängers Verwendung gefunden hat, gewährt werden kann.

Anträge auf Erstattung von 20% der Fracht auf Ghälfaltpeter-Sendungen an andere Personen, als die in den Frachtbriefen vorgezeichneten Empfänger der

Sendungen können ebensowenig Berücksichtigung finden, wie Anträge, denen ungenügende bzw. unvollständige Bescheinigungen, wie z. B. darüber beigelegt sind, daß das Düngemittel im landwirtschaftlichen Betriebe des Empfängers Verwendung gefunden wird, oder darüber, daß der Ghälfaltpeter zur Düngung verwendet worden ist. Es empfiehlt sich, für derartige Bescheinigungen den durch den Tarif gegebenen, vorstehend beigebundenen Vordruck zu wählen. [1851 Erfurt, den 22. April 1895. Königl. Eisenbahn-Direktion.]

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenutzung an den hiesigen Communal-Anpflanzungen und zwar:

- a) auf dem Ager vor dem Klauensthor, dem Gerichtsraine bis zur Lauchfädel-Ghauffe und dem 23 ge längs der Eisenbahn vor dem Klauensthor; b) auf der Kriegsfädel Straße von der Lauchfädel Ghauffe bis zur Merseburger Anpflanzung vor der Klauensthor; c) auf der Merseburger-Globgauer Straße bis zur Grenze der Merseburger Klauensthor Ghauffe nach der Kriegsfädel Straße; d) auf der Merseburger-Pauls-3 Herberne Straße bis zur Merseburger Klauensthor Ghauffe; e) auf der Weisenstetter Ghauffe; f) auf der Merseburger-Köthener Straße und dem Mulandtsplatz; g) auf dem Abhang des früherer E. Kirschenfeldes vor dem Klauensthor

Wittwoch, den 22. Mai, Vormittags 10 Uhr in untern Rathhaussaal öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Paßliebhaber erlauben sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber vorher in den gedruckten Beschreibungen im Communalbureau eingesehen werden. Merseburg, den 14. Mai 1895. [1816 Die Oeconomic-Deputation des Magistrats.]



Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von Prof. Dr. Soxhlet ist in zuverlässiger Weise ausschließlich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen Sterilisir-Apparates mit Luftdruckverschluss D. R. P. Nr. 57524 durchzuführen. Wer sich vor Missethungen schützen will, sowie alle Abänderungen (Umbenennung oder Nachnahmen zurück und verlangen den Original-Soxhlet-Apparat mit dem Namenszug des Erfinders, insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleinige Fabrikation für Provinz Sachsen und Thüringen Gerhard Dressler, Leipzig, Tauch Str. 24. Concessionär der Firma Metzler & Co., München - Wiederverkäufer Rabatt. -

Advertisement for Julius Thurm's hair oil. Text: 'Beste Fußboden-Reinigungsart - Farbe für den Hausgebrauch. Großartig in Glanz und Härte! Schnell trocknend und lebhaft! Von Fachleuten empfohlen! Zu haben in 1 kg Patent-Flaschen à 2,20 und 1,15 Mk. in sämtlichen Farbentenen: Kleinverkaufsstelle Paul Berger, Merseburg, Rennmarkt-Drogerie. Chemikalien, Parfümieren u. Farbwarenhandlung en gros u. en detail. Echt nur mit obiger Schutzmarke.'

Advertisement for Pyrmont. Text: 'Stabl., Sohl- und Moorbad. In Villa Günther finden Damen Privatbäder, Pflüge v. Familienanzahl. Pension tgl. 3-3,50 Mk. Zimmer wöchentlich v. 8 Mk. an. Nähe des direct, auch täglich bei Frau Baumproctor Horn, Poststraße 8a. 1789 Frau Emma Preuß.'

Advertisement for Verlangen. Text: 'gratis und franco Proben von Waschkleider-Stoffen, nur die hervorragendsten Neuheiten der Saison, - Batist, edle Qualität mit seidenartigem Appret in tausendfacher Musterauswahl auf hellen und dunklen Grundfarben 80 cm breit das Meter 23, 50, 53, 40, 50, 60, 70 Pig. [1790 Entzückende Neuheiten in bedruckten Bengalines, Rips-Piqués, Zephirs, Etamines, Mousselines etc. Versand- u. Geschäfts-Haus J. Lewin, Halle a. S. (Gegründet 1859.)

Advertisement for Ia. Moftrich. Text: '4 Pfund 18 Pfg., bei Carl Herfurth.'

Advertisement for Marca Italia cement. Text: 'roth und weiss Durch königl. ital. Staats-Controllen garantiert reine Fischweine dar. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. 90 Pf. per Flasche ohne Glas 85 Pf. bei 12 Flaschen ohne Glas sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen durch Hlar. Schulte jun., Merseburg, kl. Ritterstr. 18.'

Advertisement for Eine herrschaftl. Wohnung. Text: 'enthaltend 5 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör ist zu vermieten sofort oder 1. Juli zu beziehen Pallasstr. 10/11, [1410]

Advertisement for Zwangsversteigerung. Text: 'Dienstag, den 21. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im „Gasthof“ hier [1854 ca. 1440 St. Musikalien. Merseburg, den 18. Mai 1895. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.'

Advertisement for Wiesenverpachtung. Text: 'Die Kirchensachen der Kirchengemeinde Wallendorf sollen Montag, den 20. Mai 1895, Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Wallendorf meistbietend verpachtet werden. Wallendorf, den 14. Mai 1895. Der Kirchensyndant.'

Advertisement for Wiesenverpachtung. Text: 'Die Gemeindeflächen der Gemeinde Wallendorf sollen Montag, den 20. Mai 1895, Nachmittags 1/2 6 Uhr an Ort und Stelle in kleinen und großen Parzellen eintheilend verpachtet werden. Sammelplatz im Gasthof zu Wallendorf. Wallendorf, den 14. Mai 1895. [1785] König, Ortlichter.'

Advertisement for Wiesenverpachtung. Text: 'Die Grasnutzung von ca 150 Morgen Wiesen des Ritterguts Erzaguth soll Donnerstag, den 13. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden. [1791 Sammelplatz: Rittergutsgehöft Erzaguth. Die Guts-Verwaltung.'

Advertisement for Kirschen-Verpachtung. Text: 'Die diesjährige Kirschenutzung der Gemarkung Schkopau gehörig, soll Sonnabend den 23. Mai 1895, Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Deutschen Kaiser, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. [1850 Schkopau, den 16. Mai 1895. Der Gemeindevorstand.'

Advertisement for Der Gemeindevorstand. Text: 'Zum Bau einer Leichenhalle und Friedhofsmauer in Köpfen wird Reclamationstermin Dienstag, den 4. Juni 1895, Nachmittags 2-3 Uhr im Gasthof von Kies zu Köpfen abgehalten, wozu Unternehmer hiermit eingeladen werden. Kostenaufschläge und Bedingungen einzusehen bei Mendant Köpf. [1784

Advertisement for Der Gemeindevorstand. Text: 'Inventar-Auktion in Rahna bei Lützen Freitag, den 24. Mai cr. von Vorm. 10 Uhr ab soll im früher Franz Schumann'schen Aukt in Rahna wegen Aufgabe der Wirtshaus das sämtliche lebende und todt Inventar bestehend aus: [1818

Advertisement for Hypothek-Kapital. Text: '10 bis 15 Jahre fest, auf über die 1/2, auf Häuser bis 1/2, auf gewerbliche und industrielle Anlagen bis zur Hälfte der Lage zu zeitweilig niedrigem Zinsfuß. Darlehen an gutsituierte Gemeinden und öffentl. Körperschaften ohne Besondere. Sichere Hebelleistung. Bezeichnung von Majoraten u. Hofdominien (Revenuen-Hypotheken). Finanzierung industrieller Unternehmungen, auch des Baues von Sekundärbahnen. Off. Df. sub M. St. 1746 an die Kreisbl.-Exp. [1746

Advertisement for Prima Portland-Cement. Text: 'n 1/2, 1/3 und 1/4 Tonnen billigst bei Carl Herfurth. Germanische Fischhandlung Frisch auf Eis: Schellfisch, Cabellau, Schollen, Kieles u. Cappische Würstlinge, Hare, Flundern, Aikrapfen, Störche, Schellfisch, Matjes-Gränge, Bering in Sele, Äpfel fenn, Zitronen. Malta-Kartoffeln empfiehlt W. Krämer. [1825 200 Gr. gute Speisekartoffeln hat zu verkaufen [1800 Karl Frische, Niederwühlsh.

Massen-Ausverkauf Waarenhaus H. ELKAN, Halle a. S., Leipzigerstr. 89.

Zum bevorstehenden
Pfingst-feste
habe ich mich entschlossen, einen
großen
Massen-Ausverkauf
zu veranstalten.
Durch größere
Kasse-Einkäufe
kann ich billigere Preise stellen,
wie jede Concurrentin.
H. Elkan.

Baumwollwaaren
Kleiderstoffe
Herren- und Knaben-Garderoben
Damen- und Mädchen-Garderoben
Schuhwaaren

Klaudruck von 18 Pf., Hemdenbaruchent von 21 Pf., Bettzeug von 18 Pf., Bett-
intelt von 35 Pf., Cattun von 25 Pf., Batist von 31 Pf., Handtücher von 13 Pf. an.
Sommerkleiden u. 1 M., Beige, alle modernen Farben, o. 65 Pf., schwarze Cachemire
von 90 Pf., farbige und karrierte in den neuesten Farben von 60 Pf. an.
Herrenanzüge Jacket-facon o. 13 M., Knabenanzüge in 100f. Auswahl o. 1,50 M.,
Rock- „ o. 20 M., Arbeitergarderobe, nur beste Qualitäten.
Mäntel o. 9 M., Capes o. 6,50 M., schwarze Kragen o. 4 M., farbige Kragen o. 1 M.,
Mädchen-Jackets von 2 M. an, Klousen, Schirme Corsets. [1637
Beugschuhe von 1,50 M., Damenrieselfeten o. 3,50 M., Herrenrieselfeten und Stiefeletten
o. 5 M., schwarze Lackschuhe o. 3 M., Kinderchuhe o. 50 Pf., Pantoffeln o. 38 Pf. an.
Nur dauerhafte, gut genagelte Schuhwaaren zu ganz billigen Preisen.
[1637
Deshalb veräume Niemand, H. Elkan's Waarenhaus als billigste Bezugsquelle bei seinen Einkäufen zuerst zu besuchen.



Kaufen Sie
gegen alle Insekten-Angriffe
nur das seit Jahren bewährte
Radicalmittel:
Thurmelin

Nur in Gläsern, mit der Schutz-
marke „Kammerjäger“, zu
haben zu 30 S., 60 S., 1 M.,
2 M., 4 M. Dazu gehörige
Ehrenmünzpfing, die einzig
praktischen, mit und ohne
Gummi zu 35 S. oder 60 S.,
Alleiniger Fabrik u. Erfinder
A. Thurmayer in Stuttgart.
Zu haben in Merseburg
bei **Leopold Meißner**
(Inhaber G. Krabner).

Sämmtliche Bestände in Damen-Konfektion, als Regenmäntel, Jacketts, Capes, Kragen,
Promenaden-Mäntel, kommen der vorgerückten Saison halber mit
besonderer Preisermäßigung zum Verkauf.
Neueingänge von
Sommerschirme, Staubmäntel, Spitzen, Kragen,
sowie in Waschkleiderstoffen: **Wollmouffeline, Battiste,**
Piques, Pongees
treffen täglich ein und liegen zu den billigsten Tagespreisen in reichen Sortimenten zum Verkauf aus.
1848] **Verkaufshäuser:**
Otto Dobkowitz.

Aus reinem Bernstein Spiritus
fabrikt. La d.
Beste Anstrichfarbe für Fußböden.
Otto Fritze's
Bernstein-Oellackfarbe.
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser
als Oelfarbe u. färbt so blank wie Lack, über-
trifft an Haltbarkeit u. Eleganz jeden bisher
bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird
sreichfertig geliefert u. kann von Zeter-
mann selbst gestrichen werden.
Büchsen à 2 Pfund Mk. 2.20,
à 1 „ 1.15.
Allein-Verkauf
nur bei [1701
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung
16. Burgstrasse 16.
Wasserarten gratis.

Saison 1. Mai bis Ende Sept. **Soolbad Kösen.** Frequenz 1894: 2164 Kurgäste.
Elegante Bade- und Inhalier-Anstalten, Trinkhalle, Wellenbäder.
Kaiserin Auguste-Victoria-Kinderheilstätte.
1273] Ausführliche Prospekte durch die Badedirection.

Mein langjähriges bekanntes
Lager von
Kinderwagen
bietet die größte Auswahl von
Neuheiten in allen Preislagen und
halte dieselbe bei Bedarf an-
gelegentlich empfohlen. [1606
W. Kunth,
Korbmachermstr.,
Kleine Ritterstraße.
Alle Wagen werden in
Zahlung angenommen. D. D.



Merseburger Landwehr Verein.
Sonntag den 19. Mai Nach-
mittags 8 1/2 Uhr. Beiprehung der Fahrt
nach **Rassnitz**
im „Teehof.“
Das Erscheinen sämtlicher Kameraden,
welche sich beteiligen wollen, erwünscht.
1892] **Das Direktorium.**

Thüringer Hof.
Dienstag den 21. Mai ds. Js.
Gartenconcert
gegeben von hiesiger Stadtkapelle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
Krumpholz. Ww. Schröder. [1856

Abonnements-Billets
zu den 4 Concerten des Musik-
corps der Königl. Unteroffizierschule
Weissenfels, welche im Garten der
„Kaiser Wilhelmshalle“ statt-
finden werden, sind bis 1. Juni zum
Preise von Mk. 1.00 bei den Herren
H. Schulze jun. u. E. Meyer
zu haben. [1824

Deutscher Kriegerbund.
Saale-Anst.-Ester-Bezirk.
Gruppe Merseburg.
Sonntag, den 26. d. M.

findet in **Rassnitz** ein
Gruppenfest
statt, welches Nachmittags 2 Uhr mit
Ansprachen und einer Festrede seinen An-
fang nimmt.
Ueber 30 Kriegervereine werden in
Parade-Aufstellung und, von einem Tapp-
Beitritter und einer Schaar weiß-
gekleideter Jungfrauen geleitet, im fest-
lichen Zuge eintreffen. Den Schluß bildet
ein frohlicher Ball in zwei Vokalen.
Patrioten und Patriotinnen - Jung
und Alt, Hoch und Nieder - werden zu
diesem Feste ergebenst eingeladen. [1730
Mit Gott für Kaiser und Reich!
Merseburg, den 10. Mai 1895,
Gesky, Gruppenführer.

Gv. Jünglings-Verein
Zur Feier des
VI. Jahresfestes
findet am **Sonntag, den 19. Mai**
1895 statt:
a) Nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst
in der Stadtkirche. Festprediger:
Herr Oberprediger Hilpert aus
Wankendorf b. Vera.
b) Abends 8 1/2 Uhr: Rauferei im
großen Saal des „Casino“.
Zutritt zu b) haben außer den ein-
geladenen Ehrengästen nur die mit Pro-
gramm versehenen Herren und Damen;
Schuldner sind davon ausgeschlossen.
1817] **Der Vorstand.**

Reichskrone.
Mittwoch, den 22. Mai jr.,
Abends 8 Uhr.
Lieder-Abend
vorgeschriftener Schülerinnen der
Gesang-Lehrerin Fräulein Anna
Saerchinger aus Halle a. S.
Eintrittskarten à 1 Mk. für un-
nummerierten Platz sind vorher bei den
Herren H. Schulze jun. u. E. Meyer
(pauer) und E. Meyer, sowie Abends
an der Kasse zu haben. [1788

Thüringer Hof.
Ausgang achten
Rheinwein's
gang vorzügliche Qualität, in 1/4 Str.-
Gläsern von 25, 30 und 35 Pfennig.
Bei Bezug in Flaschen und Gebinden
billigste Berechnung. [1815

Funkenburg.
Zum **Gimmelfahrtstage**
Donnerstag den 23. cr.
Gartenconcert
gegeben von hiesiger Stadtkapelle.
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
Krumpholz. Hoff. [1885

Reine Südweine.
Porto, Madeira, Malaga, Sherry, La-
crimae-Christi etc., direct importirt,
hochfeine Qualität, **6 Flaschen**
M. 10, 13 Flaschen M. 17,
24 Flaschen M. 32 incl. Glas
und Kiste franco und zollfrei jeder
deutsch. Bahnstation geg. Nachnahme
Richard Kox,
Duisburg a. Rhein.

Empfehle
meine Anstalt für Dampfbäder
mit Wellenbad u. Douche, Boli,
Numpf, und Eisbad, sowie richtig
anatomische Massage zur gef. Be-
nutzung. Besonders für **Rheumatis,**
Lähmungen, Erkältungen, Zu-
führung etc. Von früh 9 bis Abends 9 Uhr.
Für Damen weibliche Bedienung.
W. O. Friedrich,
1670] **Lauchstädter Str. 15.**

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ**
Königl. Stächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche,
von Leinwand nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlorn leinerner Wäsche.
* MEY *
Jedes Stück trägt den Namen
und die Handelsmarke
Vorrätig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn,**
Paul Volkmann, Oscar Donner, Frz. Seyffert,
Carl Stürzbech; in Laucha a. U. bei: **F. B. Ehrhardt.**

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (H. Reibholz), Merseburg, Altemberger Schulung 5.

gar arg gern gehabt und so — Dorle zeterete auf dem ganzen Weg nach dem Bahnhofs und noch lang in der Wohnung, als sie beide dort angekommen waren und Feig in ein Papier gehaltenes Packet aus seiner Paletotttasche nahm.

„So — das hast Du auch noch mitgeschleppt? Die verfluchten, gedruckten Blätter! Nun bin ich nur erst froh, daß uns der Jean Baptiste nicht in die Kaserne geführt hat und Du so Deine Absicht nicht hast ausführen können.“

„Welche denn?“ frag Feig überrascht und gespannt.

„Einen Det hatst Du schon ausfindig gemacht, wo Du das Packet da häßlich liegen lassest, daß die Wäster herumgestreut und gelese worden wäre. — Das ist ja ein fliegendes Feuer, ein einläufige Seelen und arme Köpfe zu verwirren — und mit ihrem Unsinnsgehos unzufrieden zu machen.“

Dorle machte ihrem Bruder noch Vorwürfe über seine Gewissenlosigkeit — einen Unschuldigen wie Jean Baptiste in Verbauch und am Ende gar Verhaftung zu bringen — denn entdeckt würde die Sache doch werden.

„Du bist tappt der arm Mensch noch im Danteln, aber das sag ich Dir — wenn er mal wieder kommt, dann bin ich diejenige, die ihm die Augen öffnet — und ihn vor dem Umgange mit Dir warnt.“

Bei diesen Worten lüfte sich das Mädchen heilig am Arme ergreifen und als sie erschreckt aufschaute, begegnete sie den blühenden Augen ihres Bruders, aus denen eine leidenschaftliche Gluth zum Vorschein kam — eine düstere Drohung — ein dunkles Erwas, vor dem sie erzitterte.

„Schmetterans, die Du eine große Idee nicht begreifen kannst. — So weit dein Dein Gängelchen nicht, daß Du, wenn Du in den Bengel von mir hinwegschleichst — ich von Dir los abwendest. — Ich heirathe — dahin gehen doch alle Deine Gedanken hinaus.“

„Er hat ja noch nichts davon gesagt,“ sagte Dorle weinerlich. — „Ja freilich hab ich ihn gar arg gen und zu denken, daß er durch uns in Ungelagtheit län — das n'a' mein größter Kummer. Ach ich hal' mich so auf Potsdam gefreit, hal' ich aber g'mußt, daß Alles so län — wär ich lieber z' Haus g'bliebe.“

„Es wurde zwischen den Geschwistern noch sehr bewegt. Als Dorle schon an der Thür zu ihrer Schlafkammer stand, wandte sie sich nochmals gegen den Bruder um, und wie ein Fletz n erklangen ihre Worte:

„Feig — Feig — laß ab von Deine Idee! Sie mache Dich noch unglücklich. Sie sind gegen Gottes- und Menschenordnung. — Hast's denn schon vergesse, was uns die Mutter als veräblich hat? Deren Bruder war auch so e Rebellier — und bei Waghäufel da hat er's büße müße,

— da habe sie ihn mitten durch das Herz geschosse, — der Mutter einzigen Bruder, wie Du zu mir bist! Nimm's zu Herzen, Feig — schlaf wohl!“

Es waren einige Wochen nach diesem Sonntagsausflug vergangen, als Jean Baptiste in seiner Stube am Wall schlief. Es war Abend geworden und er war allein. Die Kameraden hatten ihre Köpfe vor den verschiedenen Jähren in der Stadt bezogen der Mädchen wartend.“ Er hatte die Hängelampe in Ordnung gebracht — draußen aber, unter ihm in der Villa und auf dem jenseitigen Ufer der Gabel — drüben auf der Sonnenwarte glühten die Lichter des Abends bereits auf. Es war in den letzten Tagen des Otober und der Herbstwind trieb mit den gelben Wätern ein loses Spiel. Von der Garnisonstraße entlang das Glockenspiel und Jean Baptiste gedachte der Stunde, wo er damals von der langen Brücke kommend es zum ersten Male gehört hatte. — Es war ein Jahr her — und er hielt gegen jene Stunde diese und alle Urtage hatte, mit seiner Lage zufrieden zu sein. — Er machte seinen Dienst mit Freude und Beifliegenheit; seine Vorgesetzten waren mit ihm zufrieden — er hatte noch keine Strafe — lutz um er lüfte sich in seinen militärischen Ver-

hältnissen wohl und um so mehr im Gegenfaze zu den Befürchtungen, die man ihm damals vom Laufe aus mit auf den Weg nach Potsdam und zu der preussischen Armee gegeben hatte. Allein wie er war, konnte er all diesen Gedanken nachhängen — da kloppte es an die Thüre.

(Fortsetzung folgt.)

3 um einmonatlichen Abonnement auf das „Kreisblatt“ für den Monat Juni laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „Kreisblatt“ bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Landbriefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Auskäufern für **50 Pfg.** bestellen.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark.
verschert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Votenzertugnisse aller Art, sowie Glasheben gegen Hagelschaden.
Die Versicherungen können auf ein Einzelnjahr, auf unbestimmte Dauer, oder auf fünf Jahre abgeschlossen werden. Für die auf unbestimmte Dauer und die auf fünf Jahre abgeschlossenen Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabatt gewährt.
Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.
Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den Unterzeichneten Herren Agenten.
Louis Zehnder, Stadtrath, Merseburg. Adolf Kolbe, Ortsrichter, Ragwitz.
Franz Reiche, Uhrmacher, Vaußhübel. Fr. Zaubert, Reinsdorf.
Robert Strümpel, Kaufmann, Worbis. E. Cilenberg, Bötzen.
E. Löbnitz, Maurermeister, Schorlau [1705]
und bei der General-Agentur in Halle a/S., Magdeburgerstraße 41.
Provinz Sachsen. Postbezirk Saebens. [1064]
Eisen-Moorbad Schmiedeberg Halle a. S.
Gisenbahnstation Pretzsch a Elbe d. Wittenberg-Torgauer Bahn.
Vorzügliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Contracturen, Lähmungen, Nerven- u. Frauenkrankheiten**. — Gefunde Badelunge. — **Durchaus mäßige Preise**. — Schluß der Saison Ende Septbr.
Nähere Auskunft durch Badeort Dr. Rohde und die hies. Badeverwaltung.
Prospecte gratis und franco. [1064]

Unter Allerhöchster Protektion Sr. Maj. des Kaisers. Gewinne, M.
IX. Marienburger Gold-Lotterie
Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.
Loose zum Planpreise à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf extra) empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze,
1694 Berlin W., Unter den Linden 5 (Hotel Royal), 3572 Gewinne = 373000
Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

1 à 90000	= 90000
1 „ 50000	= 50000
1 „ 15000	= 15000
2 „ 6000	= 12000
3 „ 5000	= 15000
12 „ 1500	= 18000
30 „ 600	= 50000
100 „ 500	= 50000
200 „ 150	= 30000
1000 „ 60	= 60000
1000 „ 50	= 50000
1000 „ 15	= 15000

RHENSER
Natürliches kohlen-saures MINERALWASSER
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Ein gutes Tafelwasser,
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlen-säure u. Mineral-salzen.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.
Niederlage bei: **Carl Adam, Merseburg.** [1534]

Gasmotoren-Fabrik Deutz,
Köln-Deutz.
Verkaufsstelle Leipzig,
Leipzig, Bahnhofstr. 19,
empfehl als alleinige 30 jäh rige
Specialität:
OTTO'S
neue Gas-, Petroleum- und Benzinmotore
in anerkannt vorzüglichster Ausführung und Einfachheit, wovon ca. 42000 Stück mit über 170000 Pferde-stärken in Betrieb.
Bei der wissenschaftlichen Prüfung gelegentlich d. Landwirthsch. Ausstellung Berlin 1894 erhielt der Petroleummotor der Gasmotorenfabrik Deutz den I. Preis. Preisliste, Kostenanschlag etc. gratis u. free.

Unübertroffene Auswahl in Rock- und Jacket-Anzügen
(ein- und zweireihig).
Paletots, Havelocks und Hohenzollernmänteln
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in streng modernem Geschmack u. allen Stoffarten.
Feste niedrigste Preise. Preise ohne Concurrenz.
Knaben-Anzüge
in grossen Sortimenten und in allen Preislagen.
Knaben-Paletots mit und ohne Pellerine.
Auch in Jünglingsgrößen für jedes Alter.
Abtheilung für Anfertigung nach Maass.
Täglicher Eingang von Neuheiten in in- und ausländischen Stoffen.
Einem allgemeinen Bedürfnisse Rechnung tragend, bin ich bestrebt, zu **billigen** Preisen ein **elegantes** Stück in besten Qualitäten und Zubehören in **tadelloser** Ausführung zu liefern.
Feste, anerkannt niedrigste Preise.
Specialität: Sämmtliche Arbeiter-Garderoben.
Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und der Käufer vor Uebervorteilung geschützt.
Markt Herm. Bauchwitz, Halle a. S. Markt
4. **Herm. Bauchwitz, Halle a. S.** 4.
Gegründet 1859. [1441]

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**
KALODONT
Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.
Erlunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).
Sehr praktisch auf Reisen. — romatisch erfrischend. — Per Stück 60 Pfg.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedam Stücke bei.
Zu haben in Merseburg bei Herrn Apotheker **F. Curtze** und in der **Dom-Apotheke**.

Molkerei Lüchow, E. G. in Lüchow (Sannov.) [1627]
empfiehlt über
hochf. Tafelbutter
in Postfässen à 9 Pfd. Inb. zu 10 Mk. franco gegen Nachn. Bei Abnahme in Gebinden nach Vereinbarung billiger.
hochf. Natur-Tafelbutter
offert in Postfässen 5 Kilo Mt. 7,20 Pfg. Nachn. **H. L. Genth, Gut Osungaren s. Gr.-Arnsleben (Obr.)**
Junge prima **Italien. Buchthühner,**
beste Geflügel der Welt, offert pr. St. 1,50 Mk. egl. Verpackung ab hier per Nachn. **F. Karbaum, Halle a/S.**

J. Sommer,
Breitstraße 4.
An- u. Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Betten, Möbeln und Schuhwaren aller Art. [1145]
■ **Presssteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grude-Coke, Anzender etc.** ■
in nur besten Qualitäten liefert
■ **Otto Teichmann.** ■
Feinstes
Thüringer Mohnöl
empfi und empfiehlt
K. Hennicke
Gesucht ein nicht zu jung, Fräulein, Mädchen. Dammstr. 2. [1853]

Tigerfinken
Chinefinkchen, Colibri-finken, reizende Sänger, je 1 Paar 3 Mark, Nachn. (Geb. Anf. garantirt.) [1728]
Schlegel's Zierpark, Hamburg.
Strümpfe
aller Art werden angewebt u. angefrischt
baumwoll. Strümpfe
auch verwaschen — werden diamant-schwarz gefärbt — 3 Paar f. 1 Mt. — garantirt echt beim Tragen u. Waschen durch
Georg Reinhardt,

Aus erster Hand
versende jedes Maass feinste Tuch-, Buckskin-, Cheviot- und Paletot-stoffe zu Original-Fabrikpreisen. Niemand versäume, meine Muster-collection zu verlangen, die ich auch an Private frei versende, um sich von dem vortheilhaften Bezug zu überzeugen. [1499]
Paul Emmerich, Tuchfabrikant, Spremberg (Nieder-Lausitz.)
Wohnung zu vermieten!
9 Zimmer mit Zubehör u. Garten sofort oder später zu beziehen. [913]
Tenber, Weissenfelsstr. 2.
Zerlegungshalber sind zwei Etagen im ganzen od. getheilt zu vermieten und können sofort bezogen werden.
Auskäufer 6.

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 20.

Sonntag, 19. Mai.

1895.

Zieten's Ritt vor 150 Jahren.

Es war im Mai des Jahres 1745, als Zieten eine That vollbrachte, die ihm und seinem Husaren-Regiment unvergänglichen Ruhm eintrug und die König Friedrich aus großer Verlegenheit befreite. Die Oesterreicher hatten beschlossen, angriffsweise gegen den König vorzugehen, und es war ihnen gelungen, sich mit ihren leichten Truppen zwischen Friedrich, der bei Camenz stand, und ein noch bei Jägerndorf unter Befehl des Markgrafen Carl befindliches preussisches Korps: 11 Bataillone, 30 Schwadronen, zu schieben. Um nun eine Vereinigung dennoch zu bewerkstelligen, ertheilte der König dem Generalmajor von Zieten den Befehl, mit seinem Regimente, koste es, was es wolle, zum Markgrafen durchzubringen; dieser sollte sofort zur Hauptarmee zurückkehren. Es war ein höchst schwieriges Unternehmen. Am Abend des 19. Mai machte sich Zieten mit seinen 550 Husaren auf den Weg, trabte munter vorwärts, und in der Frühe des Morgens des 20. Mai sahen wir den General vom Kirchturm zu Neustadt mit seinem klugen und scharfgeschnittenen Gesicht mit den lebhaften großen Augen Umschau halten, nach allen Seiten genau die Stellung des Feindes erforschend. Dann trabte er mit einer Reckheit ohne gleichen in geringer Entfernung bei dem feindlichen Lager vorbei, wobei ihm zu flatten kam, daß er hier und da von einem österreichischen Regiment als zu ihnen gehörig betrachtet wurde, da die Uniform seines Regiments der eines österreichischen sehr ähnlich war. Die Oesterreicher vermochten es kaum zu fassen, daß ein feindlicher General mit einer Handvoll Leute wagte, mitten durch ihre massenhaft umhergeschwärmenden Husaren, Dragoner und Bandirer hindurchzureiten. Und eben die Ueberraschung und Verwirrung, in die die Feinde, als sie das gewahrten, geriethen, hat nicht wenig zum Erfolge des Unternehmens beigetragen. Von allen Seiten begannen nun die Oesterreicher auf den kühnen Reiterführer Jagd zu machen, aber Zieten, bald dem Feinde geschickt ausweichend, indem er mit seinen Husaren auf versteinerten Waldwegen, durch Busch und Feld; über Berg und Thal allwärts dahinzog, oder wo es nicht anders möglich war, dem Feinde die Stirn bot und ihn warf, war dennoch gegen 4 Uhr Nachmittags glücklich schon bis Peterwitz, nur eine halbe Meile noch von Jägerndorf, gelangt; von der Höhe, auf der er stand, sah er das ersehnte Ziel vor sich im Thale liegen. Aber der Feind drängte immer heftiger heran, fast schien es unmöglich, Jägerndorf zu erreichen. Jedoch zum Glück hatte der Markgraf das formwährende Schießen gehört, auch den Donner der Geschütze, die die Oesterreicher auf die kleine Heldenschar richteten, vernommen; er ließ sofort 4 Bataillone 18 Schwadronen Zieten, der inzwischen auch noch seinen Adjutanten nach Jägerndorf entsandt hatte, zu Hülfe eilen.

Der Feind wich zurück, und Zieten haute mit den Reitern des Markgrafen auch noch wacker auf ihn ein. Unter dem Jubel der preussischen Truppen, bei denen sich die Kunde von dem kühnen Wagniß mit Blitzesschnelle verbreitet hatte, zog der Held des Tages mit seinen Husaren in das Lager ein. Es war in der That eine staunenswerthe Leistung, und auf dem zwölf Meilen langen Ritt hatte Zieten nur einen Unteroffizier an Todten und einen Offizier, einen Unteroffizier und 19 Mann an Verwundeten eingebüßt. Sechs Pferde waren todtgeschossen, 30 verwundet worden.

Dann folgte am 22. Mai der „Rückzug des Markgrafen nach vornwärts“, wie er zu seinem Ruhme genannt worden ist. Die Oesterreicher gedachten das Korps zu umringen und durch einen Angriff von allen Seiten zu vernichten. Aber die Preußen kehrten, sowie sich der Feind der Nachhut näherte, um, warfen das Fußvolk über den Haufen, sprengten die feindliche Keiterei auseinander und zogen dann um so stolzer ihre Straße. Zieten that sich auch in diesen Tagen mit seinem Regimente nicht wenig hervor.

An der Spitze solcher Truppen konnte Friedrich mit hohem Wagemuth den kommenden Ereignissen entgegensehen! —

Vom Monat Mai.

Der Mai ist auch der Monat der Liebe. In dieser Eigenschaft wird er von allen deutschen Lyrikern mit Aufwand ihrer ganzen Begeisterung in sämtlichen Versmaßen gefeiert und von den Musikern verherrlicht. Weniger bekannt dürfte es sein, daß der Mai nach Ansicht unserer Vorfahren, die ihn als Liebesmonat immerhin hochschätzten, als Ehemonat außerordentlich verrufen war. „Im Mai soll man nicht heirathen,“ sagten sie, ein Vorurtheil, das heute noch in vielen Gegenden besteht, wo Hochzeiten im Sonnenmonat verpönt sind. Ein Gedektoers darüber lautet:

„Es ist noch Wittwen noch Jungfern gut zu freien,

Im Maien; denn es pflegt sie bald zu gereuen.“

und als Grund für diese Regel gaben sie an:

„Sie leben selten lange; auch ist das Sprichwort wahr:

Was in dem Maien freit, ist nicht der besten Paar.“

Dieser merkwürdige Aberglaube war schon zu unserer Urväter Zeiten nicht mehr neu. Die Römer kannten ihn bereits, und der Dichter Ovid sagt vom Mai fast wörtlich dasselbe. Er begründet den Ausspruch damit, daß im Mai die bösen Nachtgeister umhergeschwärmen. Heutzutage besteht dieser Aberglaube im Allgemeinen nicht mehr, nur in einzelnen katholischen Gegenden hat er sich noch erhalten.

— In den Landgemeinden der mittleren Rheingegenden, in Hessen, der Rheinprovinz und Westfalen bestand in früheren Jahrhunderten die Sitte, daß die männliche Jugend am Abend des ersten Mai, oder auch schon am Vorabend desselben, unter der Dorfllinde oder an einem anderen geeigneten Platze sich vereinigte, um die heirathsfähigen oder heirathslustigen Mädchen ihres Dorfes für das nächstfolgende Jahr unter sich zu vertheilen, das heißt zu verlosen, oder nach Befinden auch auf das Weistgebot zu versteigern. Das Mädchen nun, welches bei solcher Gelegenheit einem jungen Burschen durch das Loos oder Weistgebot zufiel, bezeichnete man als sein „Maileben“, weil ihm eben dieses anmuthige Geschenk im Sonnenmonat Mai auf ein Jahr zu Lehen gegeben wurde. An dieser Verlosung oder Versteigerung theilnahmen sich aber etwa nicht nur die Söhne und Töchter der Grundstücksbesitzer, sondern auch die Diensthoten beiderlei Geschlechts. Freilich die Standesunterschiede wurden deßhalb nicht aufgehoben; denn kein Stallfräulein, und wenn es noch so schön gewesen wäre, wurde dem Sohn eines Begüterten zugesprochen, und keine Bauerntochter, selbst wenn ihr Körper nur die spärllichsten Reize bot, durfte das „Maileben“ eines Knechtes werden. Die Zustimmung war eine gegenseitige, denn wenn die Mädchen gegen diese Sitte ernstlichen Einspruch erhoben hätten, würde sie nicht Jahrhunderte lang bestanden haben und schließlich nicht so schwer auszurotten gewesen sein. Die Entscheidung fiel auch in Wirklichkeit nicht so schroff aus, wie es für den ersten Augenblick den Anschein hat. Bei Vertheilung der „Maileben“ wurde nämlich auf Liebeshaften, welche bereits bestanden, in der Regel mit einem gewissen Partgefühl Rücksicht genommen; überdies hat aber auch jedes Mädchen das Recht, den jungen Burschen, welcher durch das Loos oder Weistgebot ihr zugefallen war, ihren Beifall aber nicht fand, einfach abzulehnen. Dies geschah dadurch, daß sie ihm beim nächsten Vergnügen den ersten Tanz, auf welchen er zunächst Anrecht hatte, verweigerte. Wurde jedoch der Bursche in Gnaden als „Maileben“ angenommen, was sein Mädchen dadurch zu erkennen gab, daß es bei der nächsten Dorffestlichkeit seinen Hut mit einem Blumenstrauß schmückte und den ersten Tanz mit ihm tanzte, dann war er auch verpflichtet, ein ganz Jahr lang seinem „Maileben“ gewisse Ritterdienste zu leisten, zum Beispiel, sie bei Spaziergängen zu begleiten, bei Festlichkeiten nur mit ihr zu tanzen, überhaupt ihr alle die kleinen Aufmerksamkeiten zu erweisen, welche ein Mädchen von seinem Liebhaber erwartet. Das erste Huldbildung jedoch, die er ihr brachte, bestand darin, daß er vor ihrem Hause eine Maie pflanzte, deren Pflege er sich angelegen sein lassen mußte.

Arbeitslos und arbeitsscheu.

Gewiß ist es ein Unglück, wenn ein Land zahlreiche Arbeitslose aufweist; es ist das ein Zeichen, daß die natürliche Entwicklung von Gewerbe und Industrie, von Handel und Wandel nicht eine solche ist, daß sie alle Hände im Lande, die da gerne arbeiten wollen, aber nicht arbeiten können, zu beschäftigen vermag. Ein solcher Zustand wird erfahrungsgemäß nicht nur von Denen hart empfunden, welchen der Verdienst fehlt, er wird auch bei Denen mit großer Schärfe bemerkbar, die da gewöhnt waren, Anderen Arbeit zu geben, und die im entgegengesetzten Falle schwere Einbuße erleiden.

Ist es schlimm, wenn der Brotlose einmal ernstlich mit Entbehrungen zu kämpfen hat, so ist es auch schlimm, wenn der Arbeitgeber in solchen kritischen Zeiten alles aufbehalten muß, seine geschäftliche Ehre zu wahren. So ist die Arbeitslosigkeit ganz unbedingt eine schwere Schädigung für alle Kreise der Nation, nicht nur für einen Kreis. Dieser leidet direkt, jener indirekt, aber die Gemeinsamkeit der Benachtheiligung ist vorhanden.

Mit dem Namen der Arbeitslosen, der auf Theilnahme Anspruch erhebt, schmücken sich nun aber heutzutage mit Vociete jene Personen, die sich als „unterdrückte, verfolgte Opfer“ der Zeit gern hinstellen, aber bei hellem Tageslichte und fern vom Brantweinindust betrachtet, nichts anderes sind, als arbeitsscheue Menschen, die da meinen, sie könnten allen Uebrigen ein Schnippen schlagen, und die gebratenen Tauben mühten ihnen nur so in den Mund hineinfliegen.

Die Arbeitslosheit ist, wenn sie zahlreiche Anhänger findet, eine wahre Landplage, die wir uns leider nicht erst zu wünschen brauchen, die wir im Gegentheil schon haben. Die Arbeitslosheit ist eine Bucher- und Schmarozkerpflanze, die heute auf dicht bevölkertem Boden am besten gedeiht, sich aber auch andernwärts zeigt.

Freiz Reuter erzählt in seinen Werken eine ganz kostbare Geschichte. Da ist ein überaus bequemer Mensch, dem es sogar unbequem ist, zu Eisel die Schafe zu hüten. Ein energischer Mann, der alles vergeblich versucht hat, dieser Trägheit Herr zu werden, beschließt endlich, ein Radikalmittel anzuwenden. Er füllt eine Dütte scheinbar mit Pulver, in Wahrheit aber mit Sand, und macht nun dem Faulpelz den Vorschlag, sich gemeinsam mit ihm in die Luft zu sprengen, da ihm das Leben ja doch auch keine Freude mache. Natürlich will der so Angeredete von diesem Plane nichts wissen, er versichert „unzählige Male, die Arbeit mache ihm ja wirkliche Freude; aber der Mann mit dem Pulver bleibt ernst und wirft die Dütte in das brennende Ofenfeuer. Mit einem Satz ist der sonst so Unbewegliche am Fenster, will hinaus, bleibt aber im Rahmen sitzen und wird nun von dem Schlawen unter derben Strafworten so gründlich mit einem kräftigen Hefelnußstange reguliert, daß die Trägheit für die Zukunft auf's Gründlichste ausgetrieben ist.

Das ist ein harmloses Stück aus alter Zeit; aber was wir heute haben, das ist keine Harmlosigkeit mehr. Denn gerade die Arbeitsscheuen sind Meister in der bedenklichen Kunst, Andere aufzuheizen und ihnen den Kopf zu verdrehen. Zur Entschuldigung von Schlichtheiten und Laugenichtseren finden gewisse Leute bekanntlich immer Gründe. Und weil wir nun so viele Leute haben, die zum tüchtigen Anfassen einfach zu bequem sind, die aber ganz damit einverstanden sind, den Tag am Kneiptische todzuschlagen, so behaupten sie einfach, die ganze Welt sei keinen Pfifferling mehr werth, unsere heutigen Verhältnisse mühten total auf den Kopf gestellt werden, und wenn dies Ziel erreicht sei, ja dann wollten sie arbeiten.

Nun kann man es am Ende Niemanden vorschreiben; wie er leben und was er thun soll; aber es macht einen sehr peinlichen Eindruck, wenn hinterher diese Arbeitsscheuen gerade zu allererst für ihre darbenenden Familienmitglieder öffentliche Unterstützung verlangen. — Unsere gesammten Verhältnisse taugen also absolut nichts, sie sind keinen Schuß Pulver werth, aber von den Deuten an der Spitze dieser Verhältnisse sich Geld geben zu lassen, das ist nicht weiter entwürdigend.

Wenn ein Bucherer einem armen Teufel mit seinem Arabattengeschäft glücklich zum Sprung ins Wasser verholpen hat, dann betrachtet er doch schmunzelnd das verdiente Geld und meint staltblütig: Non olet! Es stinkt nicht! — Und

der Arbeitsscheue läßt an allen bestehenden Gesellschaftsverhältnissen kein gutes Haar, aber hinterm Gelde, das ihn zu weiteren Kneiptagen verhilft, ist er arg hinterher, auch wenn es aus der „bewußten“ Ecke stammt. Non olet. — Ist es deshalb angeht die moralischen und sozialen Schädigungen, welche diese Leute hervorrufen, nicht eine gerechte Forderung, strenge Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen gegen die Arbeitsscheuen zu verlangen? Ganz gewiß! Es liegt kein Grund vor, Semanden gegenüber Nachsicht zu zeigen, der seine heiligste Pflicht, die Fürsorge für seine Familie grüßlich mißachtet.

Kaufmanns-Deutsch.

In dem Kampf gegen Vorurtheile und Unfiten hat ein kräftig Wörtlein gegen den jetzigen kaufmännischen Stil die größte Berechtigung. Wer die gewöhnlichen Kaufmannsbrieve, namentlich die Geschäftsbriefe von Bankiers liest, muß staunen, wie verkehrt, unklar und sinnwidrig im täglichen Verkehr Geschäftsausdrücke gebraucht werden, die über Soll und Haben entscheiden. Lieft Jemand, der dem Kaufmannsstande nicht angehört, solche Briefe, die einem Geschäftsmanne ganz korrekt erscheinen, so wird er finden, daß die meisten kaufmännischen Briefformeln mit der Logik und der deutschen Sprache und Wortfügung im Widerspruch stehen. Das ist eben das leidige Vorurtheil, daß der Kaufmann meint, er müsse ein besonderes Deutsch für sich haben.

Wir führen nachfolgend einige dieser geschäftlichen Phrasen an, um ihre Widersinnigkeit niedriger zu hängen: z. B. „Beifolgende Prima wollen Sie nach eingeholtem Accepte retournieren und M. J. belieben Sie Protest lavieren zu lassen.“ — In diesem Satze sind italienische, französische und lateinische Brocken vertreten, was die Undeutlichkeit natürlich erhöht. Eine andere Phrase ist: „Die erledigten Theile Ihres werthen Schreibens brauchen keine weitere Anregung.“ Was soll das bedeuten? Der Satz ist überflüssig; denn wollte man den geordneten Inhalt eines Empfangsschreibens wiederholen, so könnte manche Konfusion in der Buchung geschehen. Auch Folgendes ist eine Perle des kaufmännischen Briefstils: „Ich behändige Ihnen anbei unter Protest etc. . . . welche ich zu Ehren Ihrer Unterschrift für Ihr Debet einlöse.“ Dem Empfänger eines solchen Briefes bereitet dieser Inhalt meistens keine angenehme Ueberraschung, und als ob man die bittere Pille, verschämen wollte, sagt man „für Ihr Debet“. Wenn man im gewöhnlichen Sprachgebrauch sagt, daß ich dies und das für Dich gethan, so heißt das: ich habe es zu Deinen Gunsten gethan. Der Sinn eines solchen Satzes ergibt aber, daß ich die Honorirung zu Deinen Lasten geleistet habe. Dies ist die Höhe der Widersinnigkeit.

Besonders unendlich macht den Kaufmannsstil die Gewohnheit, das „ich“ fortzulassen, wodurch die größten Verwechselungen entstehen können. Viele sprachliche Verbindungen sind im kaufmännischen Briefstile sanktionirt, deren Sinn einem gewöhnlichen Sterblichen verschlossen bleibt. So z. B. „im Verhältnisse aufkommen“, sowie die Redensart: „woken Sie mich für den Betrag der Rechnung gefälligst erkennen.“

Als Gegensatz zu diesen sprachlichen Geschraubtheiten und Wiederholungen fügen wir ein Muster dafür bei, wie man sich im Kaufmannsbrieve einfach, klar und geschmackvoll ausdrücken kann. Der Brief, welcher uns vorliegt, lautet: „Wir zeigen Ihnen an, daß wir mit heutigem Tage unseren Bruder Herrn Karl Schlegel als Gesellschafter in unsere Handlung aufgenommen haben. Seine Kenntnisse und seine Thätigkeit haben ihn dieses Beweises unseres Vertrauens würdig gemacht; wir empfehlen ihn dem Ihrigen und ersuchen Sie, seiner Unterschrift gleichen Glauben wie unserer zu schenken. Bei dieser Veranlassung bitten wir Sie, daß Sie uns Ihr Wohlwollen erhalten mögen und erneuern die Versicherung unserer Hochachtung.“ Dieser Brief ist von einem Nürnberger Hauje abgefaßt worden, freilich im Jahre 1643, und war in lateinischer Sprache.

Mögen die Kaufleute unter sich ihren merkwürdigen Stil pflegen und hochhalten — das ist schließlich ihre Sache. Aber wenn kaufmännische Spracharten weiteste Kreise der Nation zu sprachlichen Geschwulstigkeiten beeinflussen, dann ist es doch nöthig, im Namen der Muttersprache dagegen Protest zu erheben. Dem Stil der Kauf-

leute und sodann der Beamten, die jenem nachahmten, ist z. B. jene dem deutschen Sprachgeiste zuwiderlaufende Inversion entsprossen, welche zwei Hauptsätze mit verschiedenen Subjekten durch das gebuldrige Wörtlein „und“ verbindet. Zum Beispiel: „Der Reichstag war nicht vollzählig und mußte daher die Abstimmung verschoben werden.“ Das ist undeutlich, wenn es auch tausendmal in amtlichen Erlässen, im Kaufmanns-Deutsch und leider auch schon in Zeitungen und Privatbriefen zu lesen ist. Es muß heißen: „Der Reichstag war nicht vollzählig und die Abstimmung mußte daher verschoben werden.“

Dabei wird ja auch, was dem sparsamen Kaufmanne sonst zumieder ist, kein Wort mehr gebraucht, sondern nur die Wortstellung verändert sich, und der Satz ist nicht nur sprachrichtiger, sondern er klingt auch besser, als mit dem büreaukratisch-mercantilischen „und mußte“.

Ein Fremdwort-Gegeuer.

In einem mittleren Städtchen, dessen Name nichts zur Sache that, trat jüngst ein alter, silberhaariger Herr an den Posthalter, um einen Brief hinzureichen.

„Das ist eine grobe Ungebührlichkeit“, so hallt es ihm entgegen, „daß Sie es wagen, mir etwas vorzureichen, das die Sprachschänderische Aufschrift trägt: Herrn Legations-Sekretär von Maynorn, Villa Grindisi, Konstantinopel!“ Der Gemahregelte fuhr erschreckt zurück. „Bardon!“ sagte er, „aber seit Jahren haben ich nie anders adressirt.“

„Herr, jedes Wort sagt, das Sie sprechen, ist ein Schlag in das Antlitz des deutschen Volkes!“ entgegnete wild die Stimme aus dem Schalter. „Der Brief hätte die Aufschrift tragen müssen: Herrm Gesandtschaftsheimlicher von Maynorn, Landhaus Grinds, Konstantinopel. Uebrigens ist es unverzeihlich, daß Sie von „Bardon“ und „adressiren“ sprechen. „Bardon“ heißt auf deutsch „Verzeihung“, „adressiren“ heißt „anrichten“. Sie hätten also sagen müssen: Verzeihung, ich habe meine Briefe nie anders angerichtet.“

„Verzeihen Sie“, bat der alte Herr, „ich wußte das nicht. Das Porto beträgt aber wohl noch so viel wie früher?“

„Sie erwarten doch,“ klang es zurück, „keine Antwort, wenn Sie von „Porto“ reden?“ „Porto“ kenne ich nicht, wohl aber „Traggebühr“. Richten Sie sich darnach!“

„Wieviel beträgt die Traggebühr?“ fragte kleinlaut der alte Herr.

„Genau so viel wie früher.“ war die Antwort. „Dann ist der Brief richtig frankirt“, sagte zuversichtlich der Unverbesserliche.

„Herr“, wettete es aus dem Schalter, „wie können Sie sich erdreisten, von „frankirt“ zu reden? Sie sind ein Reichs-verräter. Kein guter Deutscher nimmt ein solches Wort in den Mund; denn es erinnert an das Land jenseits des Rheins. Reist Ihr Brief etwa unter der Obhut desselben?“ „Frankirt?“ Lächerlich! „Freigemacht“ heißt es! Und nun können Sie gehen.“

„Adieu“, sagte erleichtert der alte Herr, indem er sich umwandte, um dem Wunsche nachzukommen.

„Sie, Herr, Sie“, schallte es ihm vom Schalter nach, „hol' Sie doch der Teufel mit Ihrem „Adieu“! Ich verlange, daß Sie „Mit Gott“ sagen!“

Der Angerufene murmelte etwas vor sich hin und warf sogleich darauf mit großer Befriedigung die Ausgangsthür des Postgebäudes hinter sich zu. Draußen schöppte er erleichtert Athem, schüttelte den Kopf und ging in tiefen Gedanken seines Weges. — — —

(Nachdruck verboten.)

Die Hadckur.

Von G. v. Rohrscheidt.
(Schluß aus voriger Nummer.)

Seuzend, aber mit eifertigem Gehorsam froch Niegmann jetzt von seinem guten Stammplatze zu den Affen und schlich gekrümmten Rückens mit der ersten Ladung Blech nach dem wenige Schritte entfernten Weiber. Dabei schielte er fortwährend mit bedenkliger Miene nach der Gegend herum, aus welcher es möglicherweise pfeifen konnte. Eben blühte er sich noch etwas tiefer herab, als ein am Wasserande träumendes französisches Fröschlein heftig vor dem großmächtigen Landkassende erschral und dicht neben ihm

mit hohem elegantem Schlußsprung von der Stelle — plumps — in die schäumenden Fluthen retirierte. Der treffliche Niegelmann, in seiner ewig lebendigen Angst hielt ihn, den Monsieur Grenville für eine einschlagende Kugel, fuhr entsetzt empor, rutschte aus und verlor rettungslos das Gleichgewicht. Ein paar Sekunden arbeitete er noch wie ein Anjänger im Seiltanzen mit den Armen in der Luft umher, dann ein dumpfer Schrei, und mit einem abermaligen aber stärkeren „Plumps“ jauchte er hinter der Badde drein und zwar bis unter die Arme ins Wasser.

Ein schallendes Gelächter belohnte diesen Geniestreich, selbst des ernstern Sergeanten Schloß Bartspitzen zuckten in verhaltener Lustigkeit. Brustend und Schnaubend wie ein Mißpferd und mit rollenden Augen arbeitete sich der Dabegast sammt seinen krampfhaft festgehaltenen Blechleinern wieder auf die feste Erde. Auf Befehl mußte er sich erst etwas abtiefen lassen und dann an einer anderen, weniger umgerührten Stelle frische Füllung nehmen. Die Kartoffelgeschlanten kamen mit reicher, schon ganz reifer Beute zurück, das Fuhr, dem wir das Fell kurzerhand abgezogen, um das langwierige Rupfen zu sparen, wurde zum Schnelllozen zerschnitten, und behaglich knisterte der Zaun auf langgestrecktem Röcherd. In die angenehme Musik der sechs brodelnden Festsessel mischt sich das wieder fröhlich erwachende Geknatter aus der Ferne und das mehr oder minder melodische Pfeifen länglicher Blechstücke, und wieder spritzte und jurrte es bedenklieh in den nächsten Kartoffelbreiten, Jedenfalls war's auf den Rauch gemünzt, das konnte uns aber gleichgiltig sein, da in Ermangelung einer heutigen Viefierung das Abtochen der sämtlichen Vorposten unter Benutzung der reichlichen Feldfrüchte von oben herab befohlen war.

Klatschnaß, beschämt und stark gereizt ob des nun losgehenden Lizens schob sich der edle Wasserholer in seine stille Ecke, um voreerst die bis zum Rande mit Teichbrühe gefüllten Langschäfter auszuziehen und ihres „überflüssigen“ Inhalts zu entledigen.

„Höre, Probst“, bemerkte mit dem ernsthaftesten Gesicht der kleine Freymann, eine richtige märkische Pflanze, „können wir det arme nasse Wurm da nicht fürs Gesecht mit die Badde zu's eiserne Kreuz in eben?“

„Nein, mein Sohn Karl, daß geht nicht“, erwiderte der Gefreite, „denn das war kein richtiger Franzose, er hatte grüne Buchsen an!“ Niegelmanns Kopf schwoll dunkelroth an, und er schoß erboste Blicke nach den Nachritzen hinüber.

„Ach so“, meinte Freymann, „denn hat er'n wahr-scheinlich vors Ersaufen retten wollen un is mit seine angebornene dolle Kurasche hinnerdrein gehopft. Wie wäre et nun mit den Vorschlag zu die Rettungsmedalje ins Gtui oder zehn Schweden Prämie for'n juten Willen, weil er doch nicht mit an'd Land gebracht hat.“

„Ich glaube kaum, daß wir dann durchbringen werden!“ „Wat floobst du denn? Du floobst doch nicht etwaz, det dem Niegeljungem d' Herz noch 'n Ende tiefer jerutscht is un den janzen Kerl mitgerissen hat?“

Wütend holte jetzt der arg Geseppete mit dem Stiefel aus, den er grade heruntergebracht hatte und pfefferte ihn dem aufrecht vor dem Feuer stehenden Quälgeist an den Kopf. Das war wenigstens seine fründliche Absicht. Freymann aber bog mit blitzschneller Wendung der Flugbahn des lebernen Hohlgeschosses aus, und weit, weit, wohl vierzig Schritt fauste dieses hinaus in die gefährlichen Kartoffelstauden. In Anbetracht dieses unerwarteten Umstandes verlängerte sich mit fabelhafter Schnelligkeit das rundliche und eben noch von Kampflust glühende Antlitz des Wurfschützen fast um die Hälfte und es nahm eine gedankenvolle Blässe an. Da hinein ins zischende Verderben wegen eines lumpigen Kommisskiefels? Nimmermehr!“ stand in den langverdunkelten Mienen zu lesen. Mit stummer Bitte schweifte sein Blick umher, begegnete jedoch nur lachender Verneinung. „Du“, munterte ihn Probst auf, „ich will mit dir auf die Stiefeljagd gehen, aber Arm in Arm und im langsamen Schritt nach Pähler!“

Zuzutrauen war's dem, und Niegelmann schwieg deshalb auf dies gütige Anerbieten und blieb vorläufig mit seinem einzigen Kilometermörder in stiller Zurückgezogenheit sitzen, bis die Aktion fertig gelocht war. Jedweder erhielt mit unparteiischer Gerechtigkeit seinen „Spaz“ vom Fuhr, viel war's nicht, und darüber einen Schuß Bouillon mit

Speck und Zwiebelbrühe, dazu standen Pellkartoffeln zu gefälliger Benützung nach Belieben in der Mitte der Tafelrunde auf dem großen „irdenen“ Präsentierbrett. Da erst schien Sergeant Schloß, welcher eine Weile beobachtend neben dem Posten gekniet, die unvollständige Adjustierung seines besonderen Lieblingss zu bemerken: „Aber zum Donnerwetter, Patron, wo haben Sie Ihren linken Stiefel? Wollen Sie hier auf Vorposten etwa Hühneraugenentfernen vornehmen?“

„Dort! — Herr — Sergeant!“ stammelte der Unglückliche, und erblickte abermals bis in die Lippen; es klatschte und zischelte eben recht anmuthig in der betreffenden Gegend. „Na, dann holen Sie ihn mal in beschleunigtem Tempo von „dort“, aber sofort!“

Mit zitternder Hand setzte der Einspäher seinen blechernern Porzellankeller nieder und mandörrte auf allen Vieren los. Wie ein Pudel galoppirte er über die Furchen, packte glücklich den hämischen Ausreißer und schoß in größter Geschwindigkeit in die Deckung zurück, stolperte dort in der Hast über ein vorgehaltenes Bein und warf sein unberührtes Göttermahl über den Haufen; Zwiebelstreifen, Speckstücke, Bouillon und Hühnerpap dängten einträchtig den Boden ihres Heimathlandes, statt einem Präfflin Nahrung und Stärkung zu bieten.

„Aber Riegelknäblin,“ rief Frymann lachend und hielt den seinem Besizer abermals entflohenen Stiefel hoch, „dem ist ja die Nöhre durchgeschossen, während er desertiert war um ins Knollenkraut bimarierte! Hat der Kerl een unver-schämtes Fick! Egentlich mußte mich dankbar sin, det de nich mit's Been dringesteckt hast, als er eens usgebrannt friegte!“

Unter allgemeinem Vergnügen entriß ihm der Stiefel-jäger das verwundete Objekt, streifte es auf den Fuß, stopfte dann still und in sich gefehrt den hungrigen Magen mit ein paar trocknen Kartoffeln und beachtete keine der weiteren unausbleiblichen Rekerrien mehr. Die Nacht brach herein, und ich hörte ihn lange noch mit den Zähnen knirschen und inkrimmig stöhnen, als ob ein schwerer Kampf in seinem Inneren tobte. In seinen nassen Kleidern unter dem Mantel mochte ihn wohl in der kühlen Nacht heftig frieren, keiner von den Kameraden beneidete —, kaum einer bemitleidete ihn.

„Gretter Probst!“ rief der Sergeant halblaut, „Stein und Bader — Mäntel aus und rollen! Auf Schleichpatrouille. Ihr führt euch dicht an die feindliche Postenkette heran, ich wünsche bestimmte Meldung, ob sich die Stellung gerade vor uns verändert hat!“ Es war gegen 1 Uhr morgens und der Mond schon zur Hälfte hinter den Höhen verschwunden.

„Sehr wohl, Herr Sergeant!“ Die drei sprangen fünf auf, mit ihnen zugleich aber auch — Fülller Riegelmann, der leuchte. In gerader, straffer Haltung trat er vor: „Herr Sergeant, ich bitte, die Patrouille mitgehen zu dürfen!“ „Wie — was? Sie? Sie wollen — freiwillig mit auf Schleichpatrouille?“ staunte Schloß und wiegte zweifelnd das bärtige Haupt, als ob er nicht recht gehört habe.

„Zu Befehl, Herr Sergeant!“ Bis jetzt war ich ein richtiger, feiger Hundsfott, aber ich verspreche Ihnen und der ganzen Kompagnie, daß es anders werden soll! Ich will die Zähne zusammenbeißen, andere müssen's auch, ich will diese erbärmliche, infame Schwäche bezwingen — wenn's mir auch blutjauer wird! Bei Gott, ich will's, Herr Sergeant!“

„Bravo!“ rief Schloß und klopfte ihm freundlich auf die Schulter, „Bravo, das ist ein waderer Entschluß, ich gratuliere, alter Bursche! Na, dann meinestwegen vorwärts und mit, Bader kann hierbleiben!“

„Bravo!“ murmelten wir alle freudig hinterdrein. „Wenn et man vorkhält!“ meinte Frymann mißtrauisch, „die Chauffee zu die Hölle is merschtendeels mit jute Vorsätze gepflastert, un ich habe ihn doch schon lange eflig angeulkt, ohne dat et half!“

Aber wahrhaftig, es half diesmal und hielt vor. Er steht in eine Menschenseele, außer Gott? Der schneidigste aller Patrouillenföhre war heute mit dem bisherigen Drüder zufrieden, daß wollte schon viel heißen. Wie wieder im ganzen weiteren Verlaufe des Feldzuges hat Riegelmann den Vorgefetzten Anlaß zu ernstlicher Kille, den Kameraden Stoff zum Hänfeln gegeben.

Rathgeber.

Aufgesprungene, rissige Gesichtshaut verfehnt man am besten durch Lanolin, das man in Schälchchen zu nur 10 Pfg. in der Droguenhandlung kauft. Das Gesicht wird Abends mit kaltem Wasser abgewaschen, darauf das Lanolin dünn aufgetragen, welches über Nacht liegen bleibt. Morgens wird das Gesicht wieder kalt und mit wenig Seife gewaschen. Dies Verfahren giebt in wenig Tagen einen frischen, schimmernden Teint.

(Nachdruck verboten.)

Beitgemäße Betrachtungen.

Die neue Spiritus-Öl-Licht-Lampe.

Nein, was die Menschen immerzu — entbeden und erfinden; — der rege Geist hat keine Ruh, — er muß etwas ergründen; — was man bis dato unterschätzt, — das wird ins rechte Licht gesetzt, — man sieht, wie an ihm haften — auch gute Eigenschaften. — So hat man auch vom Spiritus — bis jetzt nicht viel gehalten, — er diente meist nur zum Genuß — fragwürdigen Gestalten; — da sah ein grundgescheidter Mann — den Spiritus genauer an — und sprach: Nicht zur Beuchung — dient er — nein, zur Beleuchtung! — Der Spiritus, der Spiritus — ist nur etwas für Kenner, — indem man ihn verwenden muß — für Glühlicht-Lampen-Brenner; — und kaum gedacht, ward's ausgeführt — und eine Lampe konstruirt, — die, klingt auch etwas mystisch — gepfeift wird spiritistisch. — Nun liest und hört man's allgemein: — die Lampe ist nicht übel, — sie brennt so hell, sie brennt so rein — sie ist nicht explosibel; — da werden gleich vor Schrecken stumm — die Herzen vom Petroleum, — sie werden bleich und bleicher — und enfalls — nicht reicher. — Nun wird sich uns im Spiritus — ein neuer Duell erschließen, man wird fortan mit Hochgenuß — ihn auf die Lampe gießen, — und wenn das Tageslicht verglüht — und Dämmerung durch die Lande zieht, — dann leuchtet durch das Zwielicht — das spiritistische Glühlicht. — So wird als ganz besondere Kraft — der Spiritus brilliren, — vielleicht wird auch die Landwirtschaft — durch ihn noch profitiren, — man weiß, was man erzielen muß, — man braucht Kartoffel-Spiritus, — das sind in künftigen Fällen: — für uns „Petroleum-Quellen!“ — Ja, wenn man solche Kunden liest, — dann wird man optimistisch, — was künftige nicht electrisch ist. — Das ist dann spiritistisch; — Die Landwirtschaft erzielt ein Plus — und alles durch den Spiritus, — der wird als „Glühlicht-Brenner“ — der Menschheit wahrer Sonnen. — Nein, was die Menschen immerzu — entbeden und ergründen, — der rege Geist hat keine Ruh, — er muß etwas erfinden; — auf dunklem Pfade geht er nicht, — er strebt, wir sehen es klar zum Licht, — stets heller und gescheidter — wird diese Welt? —

Ernst Heiter.

Ernstes und Heiteres.

Ein Musterknabe. Direktor: „Ich muß Sie bitten, Ihren Sohn aus der Schule zu nehmen; er verdirbt mir die ganze Klasse, die Jungen sind ohnehin zu Erziehen geneigt!“ — Vater (gemüthlich-beherrlich): „Können Sie denn den Bengel nicht als abschreckendes Beispiel behalten?“

Im Sprechzimmer. Frau Kammerath im Sprechzimmer des Dr. L.: „Herr Doktor, bester, lieber Herr Doktor, wollen Sie nicht gleich zu uns kommen — mein Adol, mein süßer kleiner Adol ist so krank, den ganzen Vormittag hat er geseht!“ — Dr. L.: „Das ist ja schrecklich! Leider aber kann ich augenblicklich nicht abkommen!“ — „Ja, aber besser Herr Doktor, wie soll ich mir da helfen — was soll ich denn thun, wenn das Kind wieder stirbt?“ — „Dann werde ich „Profit“ sagen!“

Ein kleiner Schwindler. Der kleine Fritz kommt aus der Schule nach Hause und hat wieder einmal das Schreibheft voller Tintenflecken. Der Vater hält strenges Gericht, doch das Schöbchen bringt eine glaubhafte Vertheidigung vor. „Papa, ruft er, „diesmal bin ich ganz unschuldig. Neben mir sitzt ein kleiner Neger: Denke dir, dem hat heute die Nase geblutet!“

Briefkasten für die Abonnenten.

(Der Briefkasten-Dienst beantwortet alle Anfragen — soweit ihm das nachtheilig möglich ist — unentgeltlich und kostenlos und bittet den Briefkasten vorzulegen.)

Junge Hausfrau, hier. — Unter Kaffeeverfälschung versteht man nicht bloß das Herstellen von künstlichen Kaffeeböhen, aus Ton und Mehlteig, sondern es ist dabei auch das Färben verstanden. Es wird der Kaffee unter anderem mit Kupfer oder Blei gefärbt. Diese letztere Färbung geschieht, indem man eine Anzahl Beistücken in die vollen Kaffeefässer giebt und die Fässer anhaltend umgerollt. Der Kaffee erhält dadurch einen dunkeln Glanz. Solcherlei gefärbte Kaffeeböhen färben beim Reiben zwischen den Fingern diese grau. Es ist immer gut, den Kaffee vor dem Rösten in lauwarmem Wasser mit den Händen gut durchzuwaschen. Taucht man in dieses Wasser eine blaute Messerlinge oder eine solche Stednadel, so laufen beide röthlich an, sofern die Böhen mit Kupfer gefärbt wurden.